

# Transdisziplinarität als andragogisches Wissenschaftsprinzip

Christine Hartmann

## Andragogik und Lebenslanges Lernen

Mit dem Memorandum zum Lebenslangen Lernen (Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2000) ist die Andragogik als die wissenschaftliche Disziplin, die sich mit Fragen beschäftigt, wie Erwachsene lernen und wie eine eben dieses Lernen unterstützende Praxeologie beschaffen sein müsste, sichtbar geworden, sowohl hinsichtlich wissenschaftlicher Forschung als auch praxisbezogener Untersuchung zum Erwachsenenlernen.

„Lebenslanges Lernen ist nicht mehr bloß ein Aspekt von Bildung und Berufsbildung, vielmehr muss es zum Grundprinzip werden, an dem sich Angebot und Nachfrage in sämtlichen Lernkontexten ausrichten.“ (ebd. S. 3) und es verfolgt die „Förderung der aktiven Staatsbürgerschaft und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit.“ (ebd. S. 6), wobei unter aktiver Staatsbürgerschaft die Teilhabe an allen Bereichen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens zu verstehen ist. Somit wird deutlich, dass lebenslanges Lernen alle formalen (institutionalisierten), nicht-formalen und informellen Lernprozesse über den gesamten Lebenszyklus eines Menschen umfasst, unabhängig von Anlass, Auslöser

oder Zielsetzung des jeweiligen Lernprozesses.

Andragogik erforscht das WIE des Lernens Erwachsener. Andragogik bietet die Theorierahmung dazu, wie die Lernprozesse unterstützt, begleitet und impulsiert werden können, welche institutionellen und außerinstitutionellen Rahmenbedingungen und Organisationsformen selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen ermöglichen und fördern. Sie zeigt auf, wie jeweils Lerninhalte und Lernprozesse miteinander verschränkt sein müssen, um situativ und kontextuell relevante Zielsetzungen im breiten Strom lebenslangen Lernens sicherzustellen.

## Wissenschaftsprinzip Transdisziplinarität

Die Wissenschaftsdisziplin Andragogik trifft über die Verschränkung von Inhalt und Prozess nicht nur auf Fragestellungen und Forschungsergebnisse anderer wissenschaftlicher Disziplinen, sondern auch auf praktische Lebensfragen bzw. Problemstellungen, die unmittelbar aus dem Leben gegriffen sind und in ebendieses hineingreifen.

Mittelstraß definiert Transdisziplinarität als „*Forschungs- und Wissenschaftsprinzip*, das überall dort wirksam wird, wo eine allein fachliche

oder disziplinäre Definition von Problemlagen und Problemlösungen nicht möglich ist bzw. über derartige Definitionen hinausgeführt wird.“ (Mittelstraß 2005)

Bezogen auf die Andragogik muss festgestellt werden, dass für die Beantwortung und Bearbeitung der Fragestellungen, die im Themenfeld des Lernens Erwachsener generiert werden, ein transdisziplinärer Zugang unumgänglich ist. Beispielhaft und keinesfalls Vollständigkeit beanspruchend sei an dieser Stelle auf den Einbezug von Forschungsergebnissen der Humanbiologie hingewiesen, um etwa (neuro)biologische Prozesse im Zusammenhang mit Lernen diskutieren zu können, oder die Bezugnahme auf u.a. wirtschaftswissenschaftliche oder sozialwissenschaftliche Disziplinen, etwa wenn Lernprozesse in Berufszusammenhängen eingebettet sind oder darauf rekurrieren.

Wissenschaftliche Disziplinen haben als Orte für Ressourcen und Identifikation (materiell wie immateriell) eine Orientierungsfunktion. Sie sind der Ort einer scientific community, bieten Raum für einen gemeinsamen Kanon, beziehen sich auf einen gemeinsamen Forschungsstand, verbindende Methoden der Erkenntnisgewinnung und definieren die Plattform für einen Kommunikationszusammenhang.

Transdisziplinarität hebt Disziplinarität nicht auf, sondern beruht auf der wechselseitigen Anerkennung der Disziplinargrenzen.

Disziplinäres Fachwissen ist die Voraussetzung für eine transdisziplinäre Arbeitsweise, ist doch Transdisziplinarität ein „wissenschaftliches Arbeits- und Organisationsprinzip, das problemorientiert über Fächer und Disziplinen hinausgreift“ (Mittelstraß 2001, S. 96), deren Kompetenzen in der wissenschaftlichen Arbeit jedoch benötigt.

### **Alltagspraktische Problemlagen**

Wie bereits oben angeführt, weisen im Besonderen die Fragen und Problemstellungen, die sich mit dem Lernen Erwachsener befassen, nicht nur über die Verschränkung von Inhalt und Prozess durch die jeweiligen Fachinhalte in andere Disziplinen hinein, sondern auch durch den Lebens- und Praxisbezug, von dem sich das Lernen Erwachsener nicht entkoppeln lässt, über die Disziplin der Andragogik hinaus. „Wenn uns die Probleme, wissenschaftliche wie außerwissenschaftliche, nicht den Gefallen tun, sich selbst disziplinär oder gar fachlich zu definieren, dann bedarf es eben besonderer Anstrengungen, die in der Regel aus den Fächern oder Disziplinen herausführen.“ (Mittelstraß 2005)

Diese besonderen Anstrengungen beziehen sich auf die Anstrengung eines transdisziplinären Diskurses. Sie beziehen sich auf die Weiterentwicklung der Kommunikation zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und zu den Fragen der alltäglichen Lebenswelt, damit die den jeweiligen Disziplinen entsprechenden Problemlösungen und Theorien

ebenso wie disziplinimmanente Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Disposition gestellt werden, um *mehrdimensionale Perspektiven* zu gunsten *anderer Erkenntnisse* einbeziehen zu können. Diese Anstrengungen umfassen auch die Herausbildung transdisziplinärer Kompetenz, also der Fähigkeit, sich in der Vielfalt der Disziplinen zu orientieren, disziplinübergreifend zu kooperieren und auf dieser Grundlage spezifische und kritische Fragestellungen zu entwickeln.

Hinsichtlich der Andragogik stellt sich, speziell unter Berücksichtigung der vermeintlichen Jugend der Disziplin, die andauernde Anstrengung der Weiterentwicklung der Disziplinarität, die die wissenschaftlich präzise Definition der Disziplingrenzen bedingt und dadurch eine der Grundvoraussetzungen für einen transdisziplinären Diskurs bietet.

„Außerdem ist unser System der allgemeinen und beruflichen Bildung nach Organisation und Inhalt im Wesentlichen immer noch so angelegt, als ob Lebensinhalte und Lebensplanung sich ein gutes halbes Jahrhundert nicht verändert hätten. Die Lernsysteme müssen an die sich wandelnden

Prozesse angepasst werden, nach denen die Menschen heute leben und für das Leben lernen. Dies ist besonders wichtig zur Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Deckung der Bedürfnisse der zunehmend aktiven Bevölkerungsgruppe der Senioren. Wir wissen und vermitteln immer noch zu wenig zu folgenden Fragen: Wie erwirbt man die Fähigkeit zu produktivem selbstgesteuertem Lernen (dabei darf nicht vergessen werden, dass Lernen letztlich ein sozialer Prozess ist)? Wie lernen ältere Menschen am besten? Wie lässt sich die Lernumgebung so auslegen, dass Behinderte integriert werden können?“  
(Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2000, S 16)

Gerade zu diesen Positionen und Fragen der Kommission der Europäischen Gemeinschaften hinsichtlich der Inklusion Aller in die Angebote und Prozesse lebenslangen Lernens spezifische und kritische Fragen und Problemlösungen zu erarbeiten, erfordert andragogische Disziplinarität ebenso wie Transdisziplinarität als andragogisches Wissenschaftsprinzip.

### **Literatur:**

Memorandum über Lebenslanges Lernen der Kommission der Europäischen Gemeinschaften (30.10.2000). Quelle: <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MemorandumDe.pdf> [17.2.2010]

Mittelstraß, Jürgen (2001): Wissen und Grenzen. Philosophische Studien. Frankfurt/Main

Mittelstraß Jürgen (2005): Methodische Transdisziplinarität. In: Technikfolgenabschätzung. Theorie und Praxis.Nr.2, 14.Jahrgang S 18-23

**Christine Hartmann** Dipl.Päd.

**Institut für ProzessWissen**

Andragogin, Akad. Supervisorin (ÖVS), eingetragene Mediatorin

Dozentin im Masterlehrgang Andragogik an der PH Vorarlberg

Kontakt: [prozesswissen@gmail.com](mailto:prozesswissen@gmail.com)

Weblink: [www.prozessWissen.at](http://www.prozessWissen.at)